



# Die Gerechtigkeit unserer Sache

Dr. Ley in den Gauen Westmark und Mainfranken

In den Gauen Westmark und Mainfranken sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Ley auf Großhesseloher Volkstages... die Gerechtigkeit unserer Sache hervorzuheben.

Sch bin fast täglich in den Fabriken, ich sehe in allen deutschen Gauen ständig unter den schaffenden Männern und Frauen... die Gerechtigkeit unserer Sache hervorzuheben.

Dr. Ley wandte sich gegen Gerüchtmacher und forderte die Bevölkerung auf, unerschrocken gegen Elemente sich zu wehren... die Gerechtigkeit unserer Sache hervorzuheben.

## Mittlerkreuzträger gefallen

Am Juli 1942 wurde Hauptmann Rudolf Völter, Chef einer Grenadier-Kompanie, beauftragt, an der Spitze einer schnell zusammengestellten Vorausabteilung dem nordwestlich Richtung... die Gerechtigkeit unserer Sache hervorzuheben.

Oberfeldwebel Willi Jahn, Zugführer in einem pommerschen Grenadier-Regiment, wurde am 19. Juli mit dem Mittlerkreuz des... die Gerechtigkeit unserer Sache hervorzuheben.

## Der Abwehrrfolg von Bloesti

Starke Beschädigung in Bukarest

Die Luftangriffe der letzten Zeit im Gebiet des glänzenden Erfolges der verbliebenen deutsch-rumänischen Abwehrkräfte im... die Gerechtigkeit unserer Sache hervorzuheben.

Die Reaktion des rumänischen Volkes angesichts der Gefahr... die Gerechtigkeit unserer Sache hervorzuheben.

## Am alle Hamburger

Alle aus Hamburg abgereisten Volksgenossen werden dringend gebeten, sich sofort bei der nächsten Polizeidienststelle zu melden... die Gerechtigkeit unserer Sache hervorzuheben.

Nachfragen nach ihrem Verbleib sind an die „Wohlfahrts-Hamburg“... die Gerechtigkeit unserer Sache hervorzuheben.

Juden werden bevorzugt. Ein Kongress arabischer Landwirte in... die Gerechtigkeit unserer Sache hervorzuheben.

# Sowjets an der Dreifront blutig abgewehrt

Großer Abwehrrfolg auch auf Sizilien — Am Dienstag 118 feindliche Flugzeuge an der Ostfront abgeschossen.

und aus dem Jägerpilotenquartier, 4. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Schlacht am Mius haben Infanterie- und Panzerverbände des Heeres und der Waffen-SS unter Führung des Generalfeldmarschalls von Manstein und des Generals der Infanterie Hoffmeister mit vorbildlicher Unternehmung der von General der Flieger Dschloß geführten Luftwaffenverbände wiederholte Durchbruchversuche starker feindlicher Kräfte vereitelt und im schwingenden Gegenangriff den nördlich Kaldyhowo eingeschrochenen Feind geschlagen.

Bis zum 2. August wurden in diesen Kämpfen 17 895 Gefangene eingebracht, 730 Panzer, 703 Geschütze und 398 Granatwerfer sowie zahlreiche andere Waffen und umfangreiches Kriegsmaterial erbeutet oder vernichtet. Die Verluste des Feindes an Toten betragen ein Vielfaches der Gefangenenzahl.

An der Donaufront und im Raum von Bjalgorod verjagte der Feind mit mehreren Infanterie-Divisionen und Panzerverbänden bei starker Fliegerunterstützung die Front zu durchbrechen. Während der Durchbruchversuch am Donau aufgegeben und die Sowjets im sofortigen Gegenangriff zurückgeworfen wurden, sind die letzten Kämpfe bei Bjalgorod noch nicht abgeschlossen.

An der Dreifront fehlten die Bolschewiken ihre heftigen Angriffe mit Schwerpunkt südwestwärts der Stadt Joffe Sie wurden unter Vernichtung vieler Panzer überaus blutig abgewehrt. Starke Verbände der Luftwaffe griffen zusammen mit ungarischen Kampffliegern in die Schlupfe des Feindes ein und bombardierten Log und Nach-Hendbahnhöfe sowie Ausladungen im rückwärtigen Gebiet des Feindes.

Auf dem nördlich des Codoulesee brachen feindliche He-

griffe mit Panzer- und Schloßfliegerunterstützung vor ästhetischen Stellungen zusammen.

Fliegende Verbände und Flakartillerie der Luftwaffe verjagten gestern an der Ostfront eine große Anzahl sowjetischer Panzer- und Schloßflieger 118 feindliche Flugzeuge ab.

In den beiden letzten Tagen wurden an der Ostfront 281 Panzer allein durch Einheiten des Heeres und der Waffen-SS vernichtet.

Im Seegebiet von Marmanst versenkten schnelle deutsche Kampfflugzeuge zwei feindliche Küstenfrachter und ein leuchtendes Schnellboot.

Auf Sizilien haben deutsche und italienische Truppen erneut in ungelungen schweren Kämpfen gegen einen vielfach überlegenen Gegner und bei schwersten Gelände- und Klimaverhältnissen einen großen Abwehrrfolg errungen.

Nordamerikanische Divisionen verjagten immer wieder den mittleren Abschnitt der Front zu durchbrechen. Alle Angriffe scheiterten jedoch unter schwersten Verlusten an Menschen und Material. In der Zeit vom 10. bis 31. Juli wurden durch unsere auf der Erde kämpfenden Truppen 309 britisch-nordamerikanische Panzer vernichtet. Fliegende Verbände, Flakartillerie der Luftwaffe und Verbände des Heeres schossen im gleichen Zeitraum im Mittelmeerraum 199 Flugzeuge ab, davon allein 132 über Sizilien.

Bei Tagesvorstößen schwächerer feindlicher Fliegerverbände in die besetzten Westgebiete wurden neun Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Sicherungskräfte der Kriegsmarine versenkten in mehrtägigen Gefechten nördlich Teichelling ohne eigene Verluste drei britische Schnellboote und beschädigten ein weiteres so schwer, daß mit keinem Versuch zu rechnen ist. Ein fünftes Schnellboot wurde in Brand artholien.

# Banzer ibrenngen eine Daktion

Sowjetische Hebermacht am Mius im Gegenstoß geworfen

(Von Kriegesberichterstatter August Willerich)

(P.L.) Zwei sowjetische Schützenbrigaden, von denen neun zur sowjetischen Wehr gehörten, und zwei mechanisierte Mittelkorps, waren gegen den Abschnitt zweier deutscher Divisionen am Mius vorgedrungen. Sie konnten nach tagelangen verbliebenen Kampf einen Teil in unsere Front treiben. Aber jeden Meter gewonnenen Bodens hat der Feind mit Strömen von Blut bezahlen müssen. Nach wenigen Tagen waren dem Gegner Kraft und Mut zu weiteren Vorstößen genommen. Unter dem Druck der jählichen Hebermacht, dem Getöse aller Kaliber feindlicher Geschütze, der Feuerkraft der massierten Maschinengewehre und Schützenpanzer hatten die Soldaten nur noch fester in den Boden getieft und eine Sperrlinie aufgebaut. In die so entstandene Umklammerung unserer Front wühlte der Feind neue Truppen und bereitete weitere Operationen vor. Er brauchte ca. zwei Tage, um seine schweren Verluste an Menschen und Material wieder auszugleichen.

In diesen Tagen aber rüdten deutsche Verstärkungen heran. Panzer und Waffen-SS, Stütz- und Kampfflieger stellten sich zum Gegenstoß bereit. In kürzester Zeit wurde ein Stoß in die feindliche Front unternommen. Das Ergebnis: Der Feind wurde zurückgeworfen. Die Sowjets verloren dabei ca. 1000 Mann. Die Deutschen erbeuteten ca. 1000 Gefangene, 100 Panzer, 100 Geschütze, 100000 Kilo Material. Die Sowjets verloren dabei ca. 1000 Mann. Die Deutschen erbeuteten ca. 1000 Gefangene, 100 Panzer, 100 Geschütze, 100000 Kilo Material.

Dann stand am 20. Juli um acht Uhr erneut die Schlacht auf. Eine Feuerwalze rollte über die eben neu gegradeten sowjetischen Stellungen, Schwärme von Stukas hürten sich auf den Feind und hielten ihn in seinen Stellungen fest. Bis unsere Panzer kamen. Sie stiegen in schwer verminten Gelände und eröffneten währenddessen Feuer aus massierten Abwehrwaffen. Ein gigantisches Schlachtfeld, das sich von der Spitze eines der beherrschenden Berge aus vor den Augen des Beobachters entfaltete! Aus dem Boden schossen die an die Spitze der Schlachtlinie der schweren Artillerie, aus Rauch, Staub und Nebelwolken bildeten sich dicke Wälder, die vom Wind getrieben über die weiten Hügel jagen. Hebrall und zuckende Wälder über die weiten Hügel jagen. Hebrall und zuckende Wälder über die weiten Hügel jagen.

Der Feind weicht! Von zwei Seiten her rollen unsere Panzer langsam in die feindliche Daut. Sprungweise arbeiten sich die Kolonne vor. Mei-

von fliehen, schießen, rollen an. — Wundschläge dröh um sie herum. Dann stehen sie in breiter Front vor einem Ort, dessen Häuser unter dem Feuer der Panzer und der Artillerie zusammenbrechen. Unsere Tiger-Sturmgeschütze kriechen in die Trümmer hinein. — Der Ort ist genommen. Unter dem jählichen deutschen Stoß in beide Flanken des Feindes hat sich ein Keil gebildet. Die 111 und 112 sind in die Trümmer hineingekommen. Die Artillerie konzentriert ihre Feuer auf den umflankerten Raum. Sturmgeschütze lagern vor.

Unter der hohen Mittagssonne wandelt sich das Bild. Die Wirkung leichter Waffen des Gegners ließ nach. Die ersten Gegenangriffe kamen heran. Ihre Bemühungen mißglückten, erschöpft und gebrochen. Unsere Artillerie meldeten, daß der Feind keine Artillerie nach Osten in Sicherheit zu bringen vermagte. Aus Beobachtungen ergab sich das Bild des Eindringens! Die Feinde der schweren Belastung wichen aus den Geländern unserer Soldaten, langsam vorrückende sich freudige Erregung. Nach der der Schlachtlinie von Gewanaten und Bomben überbrachte, führte und erkannte man, eine Schlacht wird unser!

Am Abend zählten wir auf dem Gefechtsstand einer mächtig-bahnschienen Panzerdivision allein an 1000 Gefangene, 100 Geschütze, 100 Panzer, 100000 Kilo Material. Die Sowjets verloren dabei ca. 1000 Mann. Die Deutschen erbeuteten ca. 1000 Gefangene, 100 Panzer, 100 Geschütze, 100000 Kilo Material.

## Veränderungswünsche im Empire

Neufundland soll 10. Provinz Kanadas werden

Unter dem kanadischen Parlamentarier wurden in längerer Zeit Stimmen laut, meldet „Canada Media“, die einen Rückzug Neufundlands als „10. Provinz“ in Kanada verlangen. Es seien sogar schon Anfragen an den kanadischen Premierminister gestellt und Besprechungen darüber bereits geführt worden. Premierminister Mackenzie King ließe diesem Gedanken nicht untreulich gegenüber.

Die Londoner Zeitung „Daily Express“ berichtet außerdem, die Bevölkerung Neufundlands sei England gegenüber sehr ungelassen wegen der übermäßigen Besteuerung kriegerisch bedingter Geschäftseinnahmen. Es wolle, daß England Neufundland seine verfassungsmäßige Regierung, die vor zehn Jahren aufgelöst wurde, zurückgibt.

# Die Sühne

Von Wilhelm Leemann

1648! Die Friedensglocken wehten durchs Land. Die Erde schlief, und der Bauer gehörte. Aber da waren tausend und abertausend Höfe verbrannt, und die Kecker warteten vergebens auf Pflug und Saat. Wer jetzt Geld hatte, konnte um ein Billiges von den Grundbesitzern Haus, Hof und Hofe erhalten.

Da war ein ralloffener Reiter — Dolthausen nannte er sich — in ein Dorf gekommen und hatte mit seinem Verstand einen verdorren Hof erworben. Zwei Jungen brachte er mit von sich und acht Jahren, die hatte ihm seine Lagerdiene wohl ins Stroh geworfen. Die drei hausten, so gut es ging, flüchten die Hütte aus, brachten die Stallung in Ordnung und schliffen den Rest von Pflug und Sense. Der Graf, dem das Dorf fröndete, hatte dem Dolthausen befohlen, ihm Hof und Hofe zu verkaufen. Das war ein alter Bauer, der allein mit seinem Weibe seinen Hofe baute. Er war milde geworden mit seine Fährerschaft wusch. Er traute nicht mehr der Gerechtigkeit der Welt; alles hatten ihm die blutigen Morden genommen, zuletzt kein einzig Kind, ein Mädchen von zwanzig Jahren, das ihm den Hofe schenken sollte. So ließ er verderben und hausten und sorgte nur für das Nötigste. Die Fremden, die nach ihm auf den Hof kamen, mochten aufbauen.

Doch seines Derzans Güte war nicht ganz zerronnen, und die halb auch dem Bauernreiter über die Tage der kalten und weichen Rot. Als dann mit dem März trodene und warme Tage kamen, die Kecker gepflügt und die Saat geworfen wurde, tat der Dolthausen seinen schwachen Gang zu dem Nachbar. Er tat's nicht gern; denn der Burmeister hatte ihm schon des Hofes gar so seltsam angesehen, als ob er wohl etwas Gevoltes sagen wolle, es aber doch verschweige.

Es war ein milder Abend. Die beiden Bauern sahen auf

einer brüchigen Bank und sahen in die harten Ruten des Holmeckers, der sich bog über ihnen wühlte. Und nach langem und hochendem Hin und Her gestand der Dolthausen, daß er kein Saat Korn mehr beste, es sei in den winterlichen Stangentagen draufgegangen.

„Das ist böse!“ antwortete er. „Da soll ich mich abgeben? Weiß aber nicht, ob ich das kann. Mein Weib mücht dardurch einen Aker mehr unter den Pflug nehmen.“

„Ich tät's euch im Herbst wiedergeben“, versprach Dolthausen.

„Da wäre die Rot im kommenden Winter dieselbe“, stellte der Alte fest. Er sah nur vor sich hin, und seine Fähr machten an tonlosen Worten. Endlich bröfelte es hörbar: „Ihr habt ein blutig Handwert gößt, was trieb mich in dies Dorf, Bauer zu werden?“

„Bin ein Bauernsohn aus dem Hannoverschen, bin der Trommel nachgelaufen, als die Rot zuhause hergehoht geblieben.“

„Mit dem Weib, das auch die Buben geboren“ fragte er weiter.

Der andere schloß eine Welle. „Rein“, hab er dann jährem an. „Das Weib hab ich einem Bauern bei einer Streife vom Aker weggeraubt. — Ihr wißt, Nachbar, es war eine wilde Zeit!“

„Doch ich es weiß!“ röhnte der Bauer. „Wie habt ihr gefogt? Drei Bauern muß der Reiter haben: einen, der ihn ernährt, einen, der ihm ein schön Weib beschert und einen, der für ihn zum Tausel fährt! Jener Bauer, dem ihr die Tochter genommen — vielleicht war's gar sein eigen Kind — war der zweite und das Mädchen gerad gut genug für eure Lust!“

„Sie ist mein ehelich Weib geworden, Nachbar. Der Lagerhoff hat uns im Ring zusammengetan. Ich hab auch für sie gefogt, wie ich's vermocht; aber vor etlichen Jahren ist sie mir democh draufgegangen. Tut mir recht noch leid, 's war ein lieb und brav Weib hätte sie gern zur Bäuerin gemacht.“ Stille. — Immer noch sah der Alte wie tot vor sich hin. Und wie aus keinem Brunnen kam es dann: „Was meint ihr, was jener Bauer, den ihr damals niedergeschlagen, heut mit euch tute, so er euch wiedertrafe oder die Dorfgemeinschaft, auf deren Rot und Hilfe ihr doch angewiesen seid?“

Der Alte hatte einen wehen Groll nicht ganz unterdrückt können. — Der andere wurde ruhig, rückte betreten zur Seite und sah den Burmeister fragend an.

Der hür fort, als wöche er mit sich selbst: „Sollt er euch in eurer Not lassen, daß ihr ausdauern würdet und verkennt wie ein räudiger Hund und sich getrüben des Wortes, daß da fordert Auge um Auge und Zahn um Zahn!“ Und weiter, wie sich selbst vergessend: „Damit wäre ihm schlecht gedient und nicht wiedergegeben, was ihm genommen und bliebe sein Leben fast und seine Tage freudlos und leer.“ — Und plötzlich fuhr er auf; helle Verzweiflung brannte in seinen Augen. „Gibt mir den Erben her, Reiter und Räuber, den Knaben, der Blut vom Blut und Wein vom Wein meines Kindes ist, daß er meinen Namen trage und mein Geschlecht führe in die kommenden Zeiten! Das will ich euch danken, und das soll eure Sühne sein!“

Da sprang der andere auf, entsetzt und wie von Häuten geschlagen.

„So seid ihr — ? Bauer, ich halt euch nimmer erkannt, euch nicht und das Dorf nicht. Bin durch viel Brand und Schutt geritten, und die sind gleich in allen Länden! Nan tut mit mir, was euch gut dünkt!“

Der Bauer münkte ab: „Das gefogt, daß ich euren Verderb nicht will; euer Tod wär mir so unruh, wie's mir mein Leben ist! — Das Korn aber soll euch morgen werden!“

Der Dolthausen ging davon, so schwer und geschlagen, als schritte er democh in den Tod. Er verbrachte eine schlaflose Nacht. Gegen Morgen erst mit der aufgehenden Sonne kam ihm die Erlösung.

Der Burmeister hatte sich gerade für das Feld bereit gemacht, da ging die Tür auf. Der zehnjährige Sohn seines Nachbarn und seiner Tochter stand in ihr und sprach: „Ich sollt bei euch bleiben und Burmeister heißen, nach eurem und dem Namen meiner Mutter!“ Da glom ein Lächeln in den müden Augen des alten Bauern; beide Hände hob er wie segnend. „So heiße ich dich willkommen als meinen Enkel und Erben!“ Der alte Bauer und die Bäuerin blühten auf und wurden wieder jung mit dem Jungen. Noch heute stehen die Höfe des Burmeister und des Dolthausen, und die Weiber nennen sich Bettlern, weil sie eines Blutes und eines Weines sind.



# Aus dem Heimatgebiet

5. August 1943

**Gedenktage 1809:** Die Tiroler unter Speitbacher legen am Stiller Joch über die Brennpässe und Bayern. — **1914:** Kriegserklärung Montenegro an Österreich-Ungarn. — **1918:** Kriegserklärung Österreich-Ungarns an Russland. — **1918:** Erneuerung des Eisenbahnbau. — **1918:** Einnahme Warschaus durch die IX. Armee. — **1940:** Zwangseinnahme des Reichslands in die Sowjetunion. — **1942:** Der Kubanfeldzug in dreier Front erreicht.

## Worte und Taten

In normalen Zeiten haben wir es ganz gern, wenn einer lehrreich mit großer Wortgewandtheit zu verreden weiß. Es gefällt uns, wenn er das gesprochene Wort mit ein wenig den Ball beherrscht. Und selbst wenn wir uns sagen müssen, daß wir einen Sprachbeutel und Wortschatz vor uns haben, macht es uns Spaß, wenn er sein Redefeuwerk abspielt und die Worte und Sätze wie seine Brillanten funkeln läßt.

Kommen aber ernste Zeiten oder gar Kriegszeit, dann wandelt sich dieses unser Verhalten rasch in Abneigung und Widerwillen. In solcher Zeit muß einer aufpassen, was und was er wirklich ist. Da kann man den Menschen bei im Inneren schauen und leichter als sonst ihren wahren Wert erkennen. Da wird man hellhörig und feingebührt und merkt schnell, ob hinter dem Wort die Tat steht oder wo das Wort selbst als marktgängige Münze für die Tat gesetzt wird, ja wo gar noch eine behende Junge dem geübten Geist anderer Schaden möchte.

Wenn je jünger, dann ist jeht eine Zeit des Schweigens und der Tat. Wer jeht viel schwätzt, der ist von vornherein als Wortschlinger verdächtig. Wie brauchen jeht keine Mundkrochalen, keine Politiker und Redner, keine Redner und Schwärmer, sondern Menschen der Tat. Der feindliche Vultus vor durch deutsche Gasse. Doggen bellen keine noch so schönen Worte. Können jeht nur, wer Gemeinnützig und Opfergeist, Mut und Tapferkeit beweist. Wert in den Augen seiner Volksgenossen hat nur, wer sich abwehrbereit hält, wer sich in jedem Behauptungsmoment selbst zu helfen weiß, wer auch den Nachbarn die hilfreiche Hand bietet, wer heimlich gemordeten Familien verständnisvoll und selbstlos beibringt, wer sein Bestes aufbietet, um durch seinen Tatbeitrag den Vernichtungsschlag eines verruchten Feindes zu verhindern zu können.

Nur die Tat hat jeht einen nationalen Charakter. Aus der zusammengeballten Faust der Tat aber auch die Lieberwindung der Gefahr kommen. Mit welcher Tat trägt Du schon morgen zu diesem Sieg der Tatverwirklichung bei? R. R.

## Leuchtend erblühen die Sonnenblumen...

In vielen Gärten haben jeht die Sonnenblumen ihre Reife erlangt und die großen Blütenköpfe ragen über die Ähren. Sonnenblumen sind das Zeichen des Hochsommers. Große, herz-förmige, behaarte Blätter umgeben einen haarigen Stängel, der bis zu zwei und drei, ja sogar bis zu vier Meter Höhe ansteigt. An seiner höchsten Spitze oder entblättert sich das wunder-same Gebilde einer kleinen strahlenden Sonne. Über den Rand des dichtgelblich gebauten Reifes hängen große, kummelgelbe Köpfe herab, die leuchtenden Jungen der Randblüten, die als hochgehende anstehenden Seiten den Weg weisen sollen zu den Blütenhaus und häufig tragenden Scheibenblüten auf dem zentralen Hauptstängel. Nicht eine einzelne Blüte also — wie es den Kindern haben möchte — leuchtet uns aus den Gärten entgegen, sondern ein ganzer Blütenbaum. Bis zu 20 Zentimeter kann der Durchmesser dieses Blütenkopfes betragen — ein wahrhaft stattlicher Umfang! Und so lockt er denn auch die Bienen und Hummeln zu Tausenden herbei und für alle ist der Tisch reich gedeckt.

Als Zierpflanze in vielerlei Spielarten ist die Sonnenblume in unsere Gärten gekommen. Heute wird sie aber vielfach ange-pflanzt und geübt und zeitig als wichtige Kulturpflanze, die aus ihren jeht vorzüglichen Früchten ein wertvolles Öl liefert. Neben-haupt bildet die Pflanze bis zu den Ähren den Indegriff der Kunsthandarbeit. Mandarinen fröhlich aber die Sonnenblumen nicht nur mit Sonnen, sondern werden auch wie sie. In leuchtenden, sampligen Gränden vermögen diese Reifeblumen, die viel Wasser gebrauchen, um Stängel, Blätter und Blütenköpfe aufzubauen, den Boden auszutrocknen und diesen dadurch nutzbar zu machen.

## Verlaub aufs Land zur Ernährungssicherung

Der Generaldevisenminister für den Arbeitseinsatz hat die nötigen Anweisungen gegeben, um wiederum wie im Vorjahre zur Sicherung der Volksernährung zusätzlich Arbeitskräfte vorübergehend der Landwirtschaft zur Verfügung zu stellen, und zwar im Wege der sogenannten Weistheurlaubung. Für die Gemeindeglieder und für die tausenden Vliegengeldten der nächsten Wochen, die zum Abschluß der Herbstfeldarbeit, können danach in vermehrtem Umfang landarbeitstunfähige Arbeitskräfte aus der gewerblichen Wirtschaft für vorübergehende Zeit auf dem Lande ein-gesetzt werden. Zur Vermeidung eines Leistungsabfalls sollen jedoch die Weistheurlaubungen von Angehörigen der Kulturbetriebe für den Landeinsatz mit größtmöglicher Sorgfalt und in engstem Zusammenhange mit den Kulturbetriebsstellen erfolgen. Von der ortsüblichen Abordnung von Schülern und Fachkräften der Kulturbetriebe zur Landarbeit soll auf Wunsch des Reichs-ministers für Bewaffnung und Munition grundsätzlich abgesehen werden.

## Sicherstellung der Schülerziehung im Kriege

Die Schülerziehung der Jugend ist, wie der Reichserziehungs-minister in einem im Einvernehmen mit dem Leiter der Reichsleitstelle den Schulverwaltungen zugesandten Rundschreiben ausführt, eine kriegswichtige Aufgabe. Ihre Erfüllung muß auch unter den Be-dingungen des totalen Krieges sichergestellt werden, da die Leistungen der jungen Nachwuchskräfte in Wehrmacht, Wirtschaft und Verwaltung in entscheidendem Maße von den Ergebnissen der Unterrichts- und Erziehungsbildung der Schulen abhängig sind; ungeschulten Jugendlichen des Schulunterrichts sind daher von der Schule fernzuhalten.

Auch ein durch den Krieg gebotener Einfluß von Schülern und Lehrern für außerunterrichtliche Aufgaben darf keinesfalls dazu führen, daß der Erfolg der Unterrichtsbildung der Schule jeht in Frage gestellt wird. Die Übernahme außerunterrichtlicher Aufgaben durch die Schule sowie die Weistheurlaubung von Lehrern und Schülern zu solchen ist daher nur auf Anordnung des Reichserziehungs-ministers bei kriegswichtigen regionalen Aufgaben mit Genehmigung der Schulaufsichtsbehörde zulässig. Um einen Einfluß der Lehrer für die Aufgaben der Schule sicherzustellen, ist ihre Neben-tätigkeit ausschließlich auf solche Aufgaben zu beschränken, die bei der Anlegung eines strengen Maßstabes als kriegswichtig an-erkannt sind und nicht durch andere Kräfte erfüllt werden können. Bisher erteilte Genehmigungen zur Übernahme von Ehren-amtämtern und Nebenbeschäftigungen sind entsprechend zu überprüfen.

**Sicherung der Gemeinschaftsbildung im Notwehr.** In letzter Hinsicht als Oberste Notwehrmaßnahme hat der Reichsminister eine vereinfachte Kriegserklärung für die Durchführung des Notwehrrechts erlassen. Es soll nur noch das Kriegswichtige auf diesem Ge-biete gelassen. Soweit jedoch auch während des Krieges Blumungen erfolgen, die zu einer Zersplitterung des Notwehr und Notwehr führen könnten, werden in diesen Fällen die Befehle des Notwehrrechts und der Notwehrpflicht auch hinsichtlich mit der gebotenen Entschlossenheit wahrzunehmen.

## Stadt Herronab

**80. Geburtstag.** Fräulein Helene Krauß hat am 3. Au-gust ihr 80. Lebensjahr in körperlicher und geistiger Frische vollendet. Wir wünschen der Altersjubilantin, einer langjäh-rigen Leserin unserer Zeitung, einen gesegneten Lebensabend.

**Jahren 70. Geburtstag** feierte Witwe Elisabeth Kom-fer, Wesslerin der Pension Komfer. Frau Komfer kann auf ein arbeits- und ereignisreiches Leben zurückblicken; Freud und Leid haben in ihrem Leben abgewechselt. Ihr Pensionarstand betrieb sie von jeder voller Energie und Le-benskraft, und so ist sie heute im Alter noch; denn der „Dienst am Volk“ trieb bei ihr stets eine große Rolle. Frau Komfer ist Trägerin des goldenen Mutterkreuzes; sie schenkte acht Kindern das Leben. — Unserer getreuen Les-lerin Leserin erwideln wir herzliche Glückwünsche!

**Gräßingerstraße, St. Ludwigsberg.** (Kind tödlich über-fahren.) In einem unbewachten Augenblick kam ein Kinder-wagen mit einem zwei Jahre alten Kind ins Rollen und ge-riet in die Radspuren eines in diesem Augenblick vorbeifahrenden Autos mit Anhänger. Das Kind wurde von den Rädern des Anhängers überfahren und war sofort tot.

**Reichingen.** (Traaglicher Ausgang eines Aufzugs.) Das leidenschaftliche Spiel mit Stilettschneen, von dem wir berich-teten, hat nun ein tragisches Ende gefunden. Im Kreis-krankenhaus Württemberg ist der 14jährige Otto Müller aus Reichingen an den schweren Stößen erkrankt, die er bei dem gefährlichen Spiel erlitten, am folgenden Tage gestorben.

**Konstanz.** (Kind vom Omnibus überfahren.) Ein neun-jähriges Mädchen, das auf dem Fahrrad eine Straße über-queren wollte, wurde beim Überqueren eines feldartigen Om-nibusbusses und fuhr seitlich auf den großen Bogen auf. Das Kind wurde erfasst und überfahren. Es erlitt schwere Knochenbrüche und erhebliche Fleischverletzungen und schwebt in Lebensgefahr.

## 130 Viertausender allein erliegen

**München, 4. August.** Oberbürgermeister Hans Rahn, der Altmeister der führerlosen Bergsteiger und Mentor der deut-schen Bergsteigerjugend, beghnt in Garching bei München seinen 70. Geburtstag. Dieser berühmte Bergsteiger, der bei seinen Gipfelstürmen und Erstlingsstouren 130 Berge über 4000 Meter bestieg, hat der deutschen Bergsteigerjugend ein Buch „Führerlose Gipfelstürme“ gewidmet, das zu einem der größten Erfolge alpinen Literatur geworden ist.

## Kleinblatthafersflocken und Gerstengröße

### Der Herstellungsprozess

Beim Einkauf von Nahrungsmitteln stellt man oftmals fest, daß eine Sorte mehliger ist als die andere. Daran liegt das, handelt es sich hier um qualitativ unterschiedliche Nahrungsmittel? Diese berechtigte Frage lauschte vor einigen Wochen auf und soll daher ausführlich beantwortet werden. Die Kleinblatthafersflocke hat wie die Groß-blatthafersflocke den gleichen Herstellungsprozess durchgemacht. Der Hafer wird, wenn er zu Flocken ver-arbeitet werden soll, sorgfältig in der Mühle in vor-handenen Reinigungsmaschinen gereinigt und auf einer Darre getrocknet. Die Hitze der Darre bewirkt, daß die Schale des Hafers spröde und dadurch leichter geschält wird. Außerdem wird aber der Hafer durch die Wärme der Darre entbittert. In großen Schälmaschinen wird der Hafer darauf von der Schale befreit. Nach Abzug der

## Die Mühle mahlt nicht nur Mehl

### Wie entstehen Gerste, Graupen, Hafersflocken?

V. A. Auch das deutsche Mäckerergetreide ist in die Kriegs-leistung eingeweiht; es leistet seinen notwendigen Beitrag zur Ernährung von Front und Heimat nicht nur insofern, als es seine Leistungsmöglichkeit auf die Menge der benötigten Nahrungsmittel erstreckt, sondern auch nach der Seite der Verbrauchleistung hin. Allgemein bekannt ist es, daß nur bestimmte Mähltypen hergestellt werden dürfen. Eine wichtige Änderung darin ist jeht eben durch die Bestimmungen für die Getreide- und Futtermittelwirtschaft für das Jahr 1943/44 eingetreten, als kein Gerstenmehl mehr erwähnt zu werden braucht. Auf die im vorigen Jahr wegen der starken Aus-winterungswerte bei Brotgetreide notwendige Demagogie eines erheblichen Teils der Getreideernte für die Brotstreckung kann in diesem Jahr in der Hauptsache verzichtet werden. Dafür wird ein Teil der Gerste auf andere Weise der mensch-lichen Ernährung zugeführt, nämlich in Form von Gerstengröße. Erst Mäglich ist es eine Sonderstellung davon ge-gewen. Gerstengröße ist ein sehr willkommenes und heißendes Nahrungsmittel, kann doch die Hausfrau alles mögliche damit anfangen um wohlschmeckende und sättigende Gerichte auf den Tisch zu bringen. Gerstengröße kann mit Gemüse und Kartoffeln zu einem Eintopf verlost werden; man kann auch süße Speisen damit bereichern, so mit Stachelbeeren oder Johannisbeeren oder mit den vor kurzem ausgetrockneten Aprikosen.

Der Nährwert der Gerste ist erheblich. Sie hat 55 bis 65 Hundertteile Stärkemehl, 11 bis 15 Hundertteile Eiweiß in Form von Mehl, 6 bis 8 Hundertteile Dextrin und 25 bis 3 Hundertteile Fett. Wenn die Gerste für die menschliche Er-nährung jeht vorwiegend als Größe ausgetrocknet wird, so hat das seinen wohlschmeckenden Grund. Früher konnte man Gerste meist nur in der Form von Graupen. Graupen sind aber nur geschälte und geschliffene Gerstengrößen. Selbst die feinste Form, die Berggrößen, ist für die Ernährung noch nicht so vorteilhaft wie die Größe. Graupen werden im ganzen Ein-untergetrocknet; der Magen kann dann zusehen, was er mit ihnen anfängt. Er kann sie in Wirklichkeit bloß teilweise ver-dauen, weil dieses ganze Getreidekörner nur anscheinend vom Magenstift angegriffen wird. Mit der Größe ist es etwas ganz anderes; sie kann wegen der Kleinheit der Teile weit besser für den Körper ausgenutzt werden.

Gerade bei der Verarbeitung der Gerste zu Größe jeht es sich wieder einmal deutlich, wie die Mühle eine Vorstufe

## Verdunkelungszeiten:

Heute abend von 22.02 Uhr bis morgen früh 5.32 Uhr  
Mond-Aufgang: 9.10 Uhr Mond-Untergang: 22.37 Uhr

Schalen und der anfallenden Hafersflocke werden die verbleibenden Hafersflocke zu Hafersflocken verarbeitet. Da-zu werden sie in Dämpfapparaten durch hohe, feuchte Hitze geschmeibig gemacht und gleichzeitig einer leichten Ent-bitterung unterzogen. Die durchlaufen darauf Walzen-fähle und werden darin zu Hafersflocken gewalzt und ab-gelüftet in entsprechenden Behältern verpackt. Wenn es sich auch nicht vermeiden läßt, restlos alle Spelzspuren zu entfernen, so sind diese doch sehr gering und der Höchst-anteil auf 0,1 Prozent beschränkt.

Welches ist nun der Unterschied zwischen Groß- und Kleinblatthafersflocken? Die Kleinblatthafersflocke macht bei gleichen Herstellungsprozess durch wie die Großblatthafers-flocke, nur mit dem Unterschied, daß der Hafer, nach dem er von der Darre kommt, geschälte und erst darauf gedämpft und gewalzt wird. Die Kleinblatthafersflocke wird mehliger und daher von vielen Hausfrauen bevor-zugt. Die Herstellungsprozess der Getreidemahlordnung enthält genaueste Vorschriften und die Bestimmung, daß der Anteil an Spelzen bei Speiseflocken 0,1 Prozent nicht übersteigen darf.

Und wie wird Gerstengröße hergestellt? Bekanntlich wird während des Krieges, um den höchstmöglichen Nähr-wert zu erzielen, aus der Gerste Rait Graupen ausschließ-lich Gerstengröße hergestellt. Auch hierzu macht die Gerste einen entsprechenden Reinigungsprozess durch, um dann in Schälmaschinen restlos von der Schale befreit zu wer-den. Diese ergeben mit dem gleichfalls abfallenden Mehl Gerstengröße. Das grobe, grobe Gerstengröße wird auf dem Größschneider zerhackt und auf drei verschiedenen Sieben zu den Sorten grob, mittel und fein gesiebt.

### Ablieferungspflicht für Kaninchenfleisch

Gerade jeht im Kriege kommt dem Kaninchenfleisch eine besondere Bedeutung zu. Jedes Kaninchenfleisch muß daher sofort nach dem Abziehen von Fleisch- und Fettresten be-reit und auf einen Fleischspanner aufgezogen werden. Das mit der Lederseite nach außen aufgeblannte Fell wird an einem schattigen, luftigen Ort aufgehängt und getrocknet. Nach etwa einer Woche ist das Fell trocken und kann dann vom Spanner abgenommen werden. Laut Anordnung müssen alle inländischen Hasen- und Kaninchenfleisch inner-halb von 21 Tagen nach dem Tode, an dem sie abgezogen worden sind, an einen Sammler bezw. Händler abgegeben werden. Jedes Fell ist abgabepflichtig, gleichgültig, ob es sich um ein Jungtier, Übergangs- oder Sommerfell handelt. Jeder, der ein Fell verkommen läßt, macht sich strafbar und handelt unverantwortlich.

Eine besondere Rolle in der Kaninchenzucht spielt das Angorakaninchen. Auch seine Wolle ist beschlagnahmt. Sie wird unter anderem zur Herstellung der wärmenden Unter-kleidung unserer Krieger benötigt. Das Selbstverspinnen der Wollspinnmaschinen sowie der Umtausch der Angorawolle gegen Fertigwaren ist daher streng verboten; die Wolle ist an die Reichswollverwertung GmbH, Berlin-Brandenburg, Goltzstraße 46/53, abzuliefern. Für die Wollablieferung wird eine Bezugsberechtigung für Angorawolle ohne An-zuchnung auf die Abfertigung in Höhe von 20% des Ver-laufswertes gewährt. Das gelieferte Garn darf aber nur im eigenen Haushalt, also nur von Familienangehörigen, verwendet werden.

### Alle Kartoffeln nicht in den Mülleimer!

Die Ausgabe der neuen Kartoffeln hat begonnen. Es ist daran höchste Zeit, mit dem eingeleiteten Vorrat aus der vorjährigen Ernte zu räumen. Diese Räumung darf jedoch unter keinen Umständen in der Weise vor sich gehen, daß die alten Kartoffeln in den Mülleimer wandern. Viel-mehr kann sich hier die Bereitschaft zu wirklicher Nachbar-schaftshilfe aufs beste bewähren. Wer also noch alte Kartoffelvorräte besitzt, teile sie mit seinem Nachbarn, der keine mehr hat.

unserer Verdauung darstellt, wie überhaupt alles, was der Zubereitung der Lebensmittel zum Verzehr dient. Was unsere Zähne nicht kauen können, das müssen die Mühlesteine oder die Walzenmühle der Mühlen tun. Das Mühlengewerbe oder die Mühlenindustrie gehört zu den dem Reichswirtschaftsamt ange-gliederten Betriebsbetrieben; es hat sich der Ordnung des Marktes, der Lenkung des Verbrauchs und der Durchfüh-rung einer voranschreitenden Volkswirtschaft unterzogen und hat namentlich in den kriegswichtigen Jahren seine be-sondere Aufgabe erfüllt, und zwar waren die Groß- und Kleinbetriebe in gleicher Weise auf dem Vollen. Nicht alle Mühlenbetriebe bringen alle für die Ernährung bestimmten Getreideerzeugnisse hervor; es hat sich auf diesem Gebiet seit längerem eine Arbeitsteilung vollzogen. Wenn hier von Graupen, Größe und nachher noch von Hafersflocken die Rede ist, so sind das vorwiegend Erzeugnisse der hochgenannte Schäl-mühlenindustrie, die die sogenannte „Dachmüllerei“ betreibt, also das Mahlen mit weiterem Abhand der Wälder. Nach andere Mühlen können beispielsweise Größe herstellen, doch würde dabei unentwärtigste auch gleich viel Mehl ent-fallen. Die Gerste wird im ersten Mahlgang geschält; die ab-fallenden Schalen geben die Mele. Die Körner gehen dann ein zweites Mal durch die Mühle, und zwar durch den so-genannten Größschneider, wobei sie geschrotet werden, bis die Mele die nötige Feinheit erreicht haben. Danach wird das Erzeugnis gepulvt, von Mehl und Staub und noch etwazigen Meleerückständen befreit.

Etwas anderes ist es bei der Herstellung von Hafers-flocken, wie es folche in neuerer Zeit wieder in größerer Menge zu kaufen gibt. Sie entfernen sich mit Recht allge-meiner Beliebtheit, denn in jeder Zubereitung sind sie wohl-schmeckend und sehr kräftig. Die Hafersflocken werden in der Mühle erst gereinigt und gedarrt. Dann geben sie durch die Schälmaschine, wo die durch die vorherige Behandlung spröde gewordene Schale leicht abgeht. Der Haferkern wird danach entbittert. Nun wird das Hafersflocken in feuchter Dige gedämpft und nochmals entbittert. Dann geht es durch den Wälderschneider, der es zur Hafersflocke querschnit und dadurch für die Verwendung durch den Körper anfänglich. Sollen Klein-blatthafersflocken entstehen, dann werden die Körner nach dem Darren erst noch geschälte. Für alle diese Mühlenherzeugnisse sind in der Getreidemahlordnung des Reichswirtschaftsamt genaue Vorschriften gegeben, so daß der Verbraucher sicher in einwandfreie Ware zu erhalten.

# Echterdingen / Des Grafen Zeppelin schwärzester Tag — vor 35 Jahren

Von Adolf Reih

Das Jahr 1908 hatte dem Grafen Zeppelin in seinem Kampf um die Eroberung der Luft die Erfüllung eines langgehegten Wunsches gebracht. Nachdem mit dem dritten von ihm erdachten Luftschiff zum ersten Male eine achtstündige Dauerfahrt gelang war, galt der Beweis für die Brauchbarkeit seiner bisher unstrittigen Erfindung als erbracht. Erstmalig stellte das Reich dem Grafen eine Beihilfe für sein Werk zur Verfügung. Die Segner begannen zu schweigen, die Zahl der Freunde wuchs und mit ihr das Vertrauen zu dem fähigen Pionier der Luft.

Doch an die Gewährung weiterer Hilfsmittel knüpfte die Regierung schwere Bedingungen. In einer vierundzwanzigstündigen Dauerfahrt sollte Graf Zeppelin die Leistungsfähigkeit seiner Luftschiffe erweisen. Die Vorbereitungen begannen. Neueste Erfahrungen wurden ausgewertet und die Unternehmung bis ins kleinste durchdacht. Als Vorprobe zu dem großen Deutschlandflug erfolgte am 1. Juli 1908 eine vierstündige Fahrt in die Schweiz. Eine Begeisterung sondergleichen erfüllte das Land. Das Luftschiff hatte sich glänzend bewährt. In einer zwölfstündigen Fahrt hatte es eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 60 Stundenkilometern und eine Höhe von 900 Metern erreicht, ohne daß sich der geringste Zwischenfall ereignet hatte. Im Ausland wurde der gelungene Flug viel besprochen. Die Aufmerksamkeit der ganzen Welt war auf die Tat des „schwäbischen Grafen“ gelenkt.

In Friedrichshafen wurden in den letzten Tagen des Juli 1908 die letzten Vorbereitungen für die große Deutschlandfahrt getroffen. Das für die Schweizerfahrt neuerrichtete Luftschiff lag in der Halle bereit. Bemerkteste Mitarbeiter des Grafen wurden als Teilnehmer der Fahrt ausgewählt.

Schneller als angekündigt gab Graf Zeppelin am 2. August das Zeichen zum Start. Glänzende Witterung in ganz Süddeutschland ließ den Tag besonders geeignet erscheinen. Unter dem Jubel der Bevölkerung, über die das Luftschiff hinwegglitt, zog es seine vorgezeichnete Bahn, den Rhein entlang über Mannheim, Schaffhausen nach Basel, dann rheinabwärts über Straßburg, wo feierliches Stadtfest das Wunder begrüßte, über Speyer und Worms bis in die Gegend von Oppenheim. Ein geringfügiger Motorstaden zwang hier zur Notlandung. Schon fünf Stunden später konnte die Fahrt nach dem vorgezeichneten Endziel Mainz angetreten werden. In unerschöpflichem Eifer ging es zurück über Mannheim zur königlichen Residenz Stuttgart. Doch da machte ein neuer Motorstaden zehn Kilometer südlich von Stuttgart bei Echterdingen eine neue Notlandung erforderlich, da ein starker Gegenwind das Aussteuern des Schwebens während der Fahrt unmöglich machte. Sechszwanzig Stunden waren seit dem Aufstieg in Friedrichshafen vergangen.

In der Landungsstelle hatten sich Tausende von Menschen eingefunden, das Festzelt war betreten. Zwei Kompanien Grenadiere hielten das Luftschiff gegen Wind- und Wettergefahren fest. Man erinnerte sich, daß ein Jahr vorher das französische Luftschiff „Patria“ bei solcher Gelegenheit vom Winde entführt worden war.

Da — während man schon in Friedrichshafen die Vorbereitungen für den feierlichen Empfang des fähigen Pioniers traf, während eine nach Tausenden zählende Menschenmenge geduldig viele Stunden lang auf das Eintreffen des Luftschiffes wartete, eilte die Unglücksbotschaft durch die Welt: Ein harter Gewittersturm hatte sich plötzlich erhoben, das Luftschiff von seinen Ankergeräten, und in südwestlicher Richtung fortgerissen. Etwa 50 Kilometer von der Landungsstelle entfernt neigte sich das hintere Ende nach unten, weiße Wolken stiegen aus der Spitze, und plötzlich kam mit jähdännerndem Knall eine Feuerzunge auf. Eine Rauchwolke folgte, die den Ballon den Blicken der Menschen entzog. Die Notgeratenen schlugen den Rücken auf eine Baumgruppe. Das Luftschiff war vernichtet, das Lebenswerk des Grafen zerstört. Als er wenige Minuten später selbst an der Unglücksstätte erschien, traf er nur noch einen rauchenden Trüm-

merhaufen an. „Es war eben ein Unglück“, waren seine einzigen Worte.

Ein Schrei des Schreckens und tiefe Bekümmernis gingen durch das deutsche Land, als der Draht die kaum zu fassende Nachricht brachte. Alle Gedanken richteten sich nach Friedrichshafen in herzlicher Teilnahme mit dem schwergeprüften Grafen. Doch während in Echterdingen die letzten Rauchwolken zum Himmel zogen, während noch die letzten Blitze des Unwetters zuckten, ließen aus allen Teilen des Reiches ermutigende Sympathieunterstützungen ein. Das Beispiel eines einfachen Mannes, der gleich nach dem Unglück dem Grafen seine Geldtasche als Spende für ein neues Luftschiff überreichte, wurde richtunggebend. In einer nationalen Begeisterung sondergleichen wurden Opfer gebracht.

Graf Zeppelin stand nicht mehr allein. „Wir müssen den einmal gewonnenen Vorsprung in der Beherrschung des Luftmeeres behaupten!“ wurde die Parole. Der Dichter Ernst von Wildenbruch forderte in begeisterten Worten ein neues Luftschiff für den Grafen Zeppelin, der Kaiser ernannte den Siebzehnjährigen zur Weiterführung seines großen Werkes. Und des Grafen Antwort: „Ich werde mich mit Begeisterung des deutschen Volkes Auftrag zum Weiterbau unterziehen“, war der Beginn neuer, unermüdlicher und erfolgreicher Arbeit.

## Im Scheinwerfer

Nur die USA dürfen...

Mit offensichtlichem Mißbehagen bespricht die englische Wochenzeitschrift „New Review“, daß einige sehr ambitionierte nordamerikanische Herren sich mit mehr amerikanischen Ideen über die Befallung des internationalen Luftverkehrs nach dem Kriege vor die Welt stellen.

Ideen über die Befallung des internationalen Luftverkehrs nach dem Kriege vor die Welt stellen. Ihre Vorschläge gingen zwar auseinander, doch ließen sie sich in folgende vier Punkte ordnen: 1. Die USA sollte jede Insel im Pazifik für sich behalten und aus ihnen Luftstützpunkte machen; 2. nur den USA dürfe es bei Kriegsende gestattet sein, Militär- und Luftflugzeuge herzustellen; 3. die USA müßten alle großen Dörfer in der Welt kontrollieren; 4. Vordr- und Leichterflüge dürfe ab sofort den „alliierten“ Nationen nur gestattet werden, wenn sie sich von vornherein mit diesen und ähnlichen Bedingungen einverstanden erklärten. Diese „amerikanischen Ideen“ scheinen manche Seiten immer noch zu verwundern. Sie haben es an sich selbst noch nicht völlig begriffen, daß ihr wohlwollender Premierminister Winston Churchill das britische Weltreich hoffnungslos an die jüdischen Weltjudentumspinnerei verpfändet. Die Frage des Luftverkehrs ist dabei nur eine von vielen.

Nonka wartete nicht vergebens. Eine lange Brautzeit, wenn man so sagen kann, verlebten Nibai und Nonka, die sich vor genau fünfzig Jahren verlobt hatten. Beide stammten aus einem rumänischen Donaudorf und hatten natürlich nicht geglaubt, daß ihrem Glück etwas in die Quere kommen könnte. Doch da war dies der Fall, da Nibai auf dem Donaudampfer, auf dem er als Matrose Dienst tat, verunglückte und so den Termin der Hochzeit verpaßte. Nonka wartete geduldig und tat dies fünfzig Jahre hindurch, nachdem inzwischen die Hochzeit noch ein paar Mal festgelegt, aber jedesmal wieder etwas dazwischen gekommen war. Einmal braunte das väterliche Anwesen der Braut samt ihrer gesamten Ausstattung nieder, dann mußte wieder Nibais Schiff lange in Quarantäne liegen, später verunglückten beide mit der Brautkutsche und mußten ein Krankenhaus aufsuchen, und endlich kam der erste Weltkrieg dazwischen, bei dem Nibai in Gefangenenschaft geriet. Endlich wieder vereint, wollten sie wirklich heiraten, da verschwand Nibai plötzlich von der Bildfläche, und niemand wußte, wo er steckte. Manche zweifelten an ihm und dachten, er habe es sich anders überlegt. Nur Nonka blieb standhaft und glaubte die ganzen Jahre hindurch an eine Rückkehr ihres Verlobten. Sie wartete nicht vergebens, wenn beide inzwischen auch 72 bzw. 68 Jahre alt geworden waren. Nibai hatte nämlich seinerzeit bei einem schrecklichen Gewitter, bei dem ihn der Blitz streifte, das Gedächtnis völlig verloren und irrte in der Gegend umher, bis ihn ein Bauer aufnahm, bei dem er lobnende Arbeit fand. Erst durch einen Schwed erlangte der Unbekannte, der feinerlei Ausweisapapiere bei sich trug, das Gedächtnis wieder. Sofort machte er sich über Hunderte von Kilometern auf, um zu seiner Braut zu eilen. Man hat sich das Paar endlich wieder gefunden, und jetzt haben sie tatsächlich Hochzeit gehalten. Die bösen Vorbereitungen der vielen Hochzeiten lassen sie unberührt und sie glauben, nun wenigstens noch ihren Lebensabend in Harmonie verleben zu dürfen. Diese „grüne“ Hochzeit, die eigentlich die goldene hätte sein können, wurde vom ganzen Dorf freudig begangen.

Wasserbüffel contra Eisenbahn. Eine nicht alltägliche Geschichte trug sich vor kurzem in Ungarn zu, bei der ein Wasserbüffel die Hauptrolle spielte. Tiere dieser Gattung werden dort oft als Haustiere gehalten, denn ein Paar dieser Tiere genügt, um eine Dreschmaschine zu ziehen, wozu sonst vier bis sechs Pferde gebraucht werden. Die Büffel sind natürlich geschult und ganz harmlos. Umso überraschender war es, als die vier durchs Land fahrende Dampfbüffel, ein Eisenbahnmotorwagen, kurz vor Geleis von jenseit einem Büffel angegriffen wurde. Noch nie war so etwas vorgekommen, darum bremste der Wagenführer auch nicht, als er in der Ferne auf den Büffeln einen Wasserbüffel troffen sah. Das Tier würde schon kehrt machen, dachte er, aber er täuschte sich. Aufmerksam beobachtend bemerkte das starke Kind plötzlich einen Tobuchtschuss, vielleicht war es auch durch das schrille Klingeln erschreckt worden, jedenfalls stürzte der Wasserbüffel in getrocknetem Galopp einher und unmittelbar auf die Bahn zu. Nun half alles Bremsen nichts mehr. Es erfolgte ein heftiger Zusammenstoß, der so stark war, daß die Bahn aus den Schienen sprang und einen Abhang hinunterstürzte. Zum Glück kamen die Insassen mit dem Schrecken davon, doch hatte der Angreifer seine Attacke mit dem Leben bezahlen müssen. Beschmettert blieb der Büffel auf den Schienen liegen.

**KRIEGSHILFSWERK FÜR DAS DEUTSCHE ROTE KREUZ 1943**

**IMMER UND ÜBERALL DIENE DEM SIEG!**

**HAUSSAMMLUNG AM 8. AUGUST**

Unser Mariette hat ein Bräutchen bekommen. In dankbarer Freude zeige dies an

**Grell Beck**  
Wangen i. A.

**Radolf Beck**  
z. Zt. im Osten

Wildbad, August 1943

Als Verlobte grüßen

**Lina Kahn-**  
**Eugen Mahler**  
Offz. in einer Panz.-Jäg.-Abt.

**Alldorf**      **Neuenbürg**  
**Böblingen**    **Böblingen**

August 1943

Ihre Vermählung zeigen an

Schirmmeister  
**Albert Kappler**  
**Rösle Kappler**  
geb. Roth

**Niebelsbach**    **Niebelsbach**  
**Höfen/Enz**

5. August 1943

**Freiwillige Feuerwehre**  
**Neuenbürg.**

Am Samstag den 7. August 1943 findet um 19.30 Uhr eine Hebung statt.

**Der Wehrführer.**

**Otto Oestreicher, Neuenbürg, Bahnhofstr. 19**  
Buchschaffverständiger — Helfer in Steuersachen  
Ich bin als Nachfolger des verstorbenen Herrn Otto Sowald vom Finanzamt Neuenbürg zugelassen.  
Sprechzeit nach vorheriger Vereinbarung.

**Flamo**

aus den Seifenwerken von **Flammer**

reingt auch stark verschmutzte Berufswäsche. Es spart bei richtiger Anwendung mühevollen Wascharbeit, ist jedoch heute nur beschränkt lieferbar. Ueber Nacht in Flamolauge einweichen, andern Tags wie üblich weiterbehandeln.

**Birkenfeld, 4. August 1943**

Hart und unsagbar schwer trat uns die traurige Nachricht, daß mein lieber, guter Mann u. Vater seines Kindes, unser einz. Sohn, Bruder, Schwager, Onkel u. Schwiegersohn

**Arthur Schroth**  
Obergefr. bei einer Sturm-Komp.

Im Alter von 36 1/2 Jahren südlich von Orel den Heldentod fand. Er gab sein jung. Leben für seine geliebte Heimat. Sein sehnlichster Wunsch, seine Lieben in der Heimat wiederzusehen, blieb unerfüllt.

In tiefer Trauer: Die Frau **Lina Schroth**, geb. Lindauer mit Kind **Renate**. Die Eltern **Adolf Schroth** u. Frau **Emma**, geb. Regelmann. Die Schwester **Nadwig Gengenbach**, geb. Schroth mit Gatte. Die Schwiegereltern **Wilhelm Lindauer** mit Frau, und alle Anverwandten.

Trauerfeier Sonntag, 8. Aug., nachm. 3 Uhr, bei der Evang. Gemeinschaft in Birkenfeld, Schillerstr. 10.

**Gröfenhausen, den 4. August 1943**

**Todesanzeige**

Nach einem arbeitsreichen Leben u. längerem Leiden ist mein lieber, unvergeßlicher Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Schwager

**Friedrich Glauner**  
Landwirt

im Alter von 66 1/2 Jahren sanft entschlafen.

In tiefer Trauer:  
Frau **Rosine Glauner**, geb. Glauner. Die Kinder **Nelene Kattich**, geb. Glauner mit Mann, z. Zt. im Felde. **Erwin Glauner** mit Frau **Gertrud**, geb. Beck. **Ida Glauner**, geb. Glauner mit Mann **Lore Fieß**, Wwe., geb. Glauner, vier Enkelkinder und alle Anverwandten.

Beerdigung Freitag, 6. Aug., abends 6 Uhr.

Statt Karten

**Danksagung**

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Todes meiner Frau erlaube ich mir, auf diesem Wege herzlich zu danken.

**Dr. Hemprich.**  
**Schömburg, den 3. August 1943**

**Waldrenna, 4. August 1943**

**Danksagung**

All den Lieben, die uns beim Hinscheiden unseres lb. Entschlafenen **Meinrich Krauth** ihre Anteilnahme in Wort und Schrift bezeugt und an der Leichenfeier mitgewirkt und teilgenommen haben, sagen wir auf diesem Wege aufrichtigen Dank.

**Frau Klara Krauth** und alle Angehörigen.

Bei Abfassung des Wortlauts für Todesanzeigen bitten wir, den beschränkten Raum zu berücksichtigen.

**SPARSAM**  
gebrauchen nicht nur vorbräuen. Befolgen Sie diesen zeitgemäßen Rat auch bei Benutzung der

**PERI**  
UND  
**KHASANA**  
Körperfliegenmittel.

**Dr. Korthaus**  
KÖRPERFLIEGENMITTEL

**Wenn Mutter und Kind in der Sonne sind,**  
dann nähren sich beide vor Sonnenbrand in sich; sie verdecken ab und zu empfindliche Haut. Dann reicht ihnen auch Ihre Nivea-Creme länger. Das also ist die praktische Anwendung des Sotzes: Vernünftig verfahren, Nivea sparsam!

**NIVEA CREME**

**Krewel**

Garant guter Arznei-Präparate — seit 1873

**Waldrenna**  
**Krewel-Lauson G.m.b.H.**  
Köln

Wir suchen zum baldigen Eintritt geübte

**Stenotypistin und Kontoristin**

Gebitten schriftliche Angebote mit Lebenslauf u. Bild unter Nr. 500 an die Enztürl.-Geschäftsstelle.

Einkäufe, Geld, oder andere Sorgen?

Gestrot:

**Die Kleinanzeige**  
hilft schon morgen!

**Gloria**  
Schuhpflege-Präparate

sparsam verwenden. Diese u. Flammen nach Gebrauch fest verschließen. Die Gloria-Präparate bis zum letzten Rest aufbrauchen.

Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften  
Gloria-Werk, Wald-Nivea

**Uhrmacher**  
sucht sofort oder später

**Laden m. Wohnung oder Geschäft**  
zu übernehmen.  
Angebote unter Nr. 499 an die Enztürl.-Geschäftsstelle.

**Trock. Raum**  
zum Aufbewahren von Möbeln usw. zu mieten gesucht.  
Angebote unter Nr. 501 an die Enztürl.-Geschäftsstelle.